

## 10. Bilderhandschrift aus der Zeit des Abtes Alban von St. Martin in Köln.

(Hierzu Taf. VII.)

Vor einigen Jahren hat Herr K. Lamprecht ein Verzeichniss der kunstgeschichtlich wichtigen Handschriften des Mittel- und Niederrheins geliefert<sup>1)</sup>, welches beweist, in wie spärlicher Anzahl genau datirbare Denkmäler dieser Art aus der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts vorhanden sind. Unter den daselbst angeführten fünfundzwanzig Handschriften des zwölften Jahrhunderts befindet sich nur eine einzige, durch das Bildniss des Erzbischofs Friedrich von Köln, 1099—1131, sicher zu datirende.

Den Freunden der rheinländischen Alterthümer ist daher vielleicht die Abbildung eines schönen und im Ganzen wohl erhaltenen Fragments einer Pergament-Handschrift willkommen, deren Datum und Herkunft durch das Bild eines Kölner Abtes aus der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts gesichert ist. Es sind zwei Blätter eines die Namen der Heiligen und zum Theil eine auf den Heiligen bezügliche „lectio“ enthaltenden Buches, in mittelgroßem Octavformat (23 cm hoch, 16 cm breit), mit je einem blattgrossen Bild und Text auf der anderen Seite. Die Darstellungen sind:

1. Der heilige Eliphius, S. ELIPHIVS, die beiden letzten Buchstaben im Monogramm, stehend, als Märtyrer, gelb mit weissem leicht rosa schattirten Oberkleid, hellblauem und roth verzierten Unterkleid; grünes Beinkleid, braune Schuhe, in der Hand die Palme, Haar und Bart braungelb. Der Hintergrund ist blau, die Umrahmung grün, Rand roth und in verschiedenen Farben. Oben die Hand Gottes aus den Wolken. Unten, schwarzgekleidet, mit Pedum<sup>2)</sup>, der knieende Abt

1) Jahrbücher des Vereins v. Alterthumsfr. i. Rheinl. Heft 74 (1882).

2) Der Krummstab hat unten den ganz deutlichen Stachel, genau nach dem Vers:

Attrahere per curvum, medio rege, punge per imum.

(Otte, Handb. der christl. Kunstarchäologie 4. Ausg. p. 854.)

Albanus: ALBAN<sup>9</sup> ABBAS. Rückseite: ein schöner, mehrfarbiger Initialbuchstabe mit dem Gotteslamm. Der Text beginnt in rother Schrift: XVII K<sup>†</sup> NOVBR SC—I ELIPHII MARTYRIS u. s. w.<sup>1)</sup> Bezeichnet ist das Blatt oben: XCV, 95.

2. Stehender heiliger Bischof mit grünem Oberkleid, die Unterkleider gelb und hellviolett, Haar und Bart grau, die Infel weiss, gelb und roth gemustert; Hintergrund blau mit grüner Umrahmung, Rand schön ornamentirt roth und gelblich, schwarz, grün; äusserster Rand violett. Unten knieet ein braungekleideter Mönch, dem Heiligen sein Buch, in rothem, grün verzierten Einband reichend: der Schreiber und wohl auch der Maler des Buches. Oben eine nicht mehr lesbare Namensinschrift des Heiligen, man sieht nur SC—S.

Andere Seite: Oben die Blattzahl XCVII. Ein Stück aus der Offenbarung Johannis u. s. w.

Die mit sicherer Hand in ziemlich hellen, ruhigen Farben gemalten, sorgfältig ausgeführten, mit geschmackvollem (z. Theil denen der im Berliner Museum befindlichen Handschrift eines Evangeliariums aus dem elften Jahrhundert, Hs. Nr. 74 gleichenden) Arabeskenrand eingefassten Bilder tragen schon in ihrem Styl eine ungefähre Zeitbestimmung, in der erhaltenen Inschrift des einen Blattes aber das genaue Datum und die Herkunft der Handschrift<sup>2)</sup>.

Der heilige Eliphius ist ein Märtyrer unter Julianus Apostata, 16. October 362, in Toul. Die schöne Legende erzählt, er habe sein abgeschlagenes Haupt in beide Hände genommen, von zwei Engeln geleitet einen Berg erstiegen und sich auf einen Stein gesetzt, der sich zu seinem Sarkophag gestaltete. Die Reliquien des heiligen Eliphius gelangten im Jahre 964 durch den berühmten Erzbischof Bruno, den Bruder Otto's des Grossen, nach Köln ins Kloster St. Martin. Eliphius ist neben dem heiligen Martin selbst der Hauptheilige des Klosters und der Kirche (Gross-)St. Martin in Köln.

Die Herkunft unserer Handschrift schien also schon durch die Darstellung des heiligen Eliphius ziemlich gesichert, und es lag nahe,

1) Die folgenden Zeilen haben abwechselnd schwarze und rothe Buchstaben, wie dies in den Hdschr. des 11. und 12. Jahrh. öfter vorkommt.

2) Meinem Freunde Dr. Weil von der Kgl. Bibliothek und Hrn. Bloemeke, Assistenten der Reichstags-Bibliothek verdanke ich mehrere Notizen. Herr Bloemeke war so gütig, mir eine sorgfältige Zusammenstellung des urkundlichen Materials über den Abt Albanus zu liefern.

in dem zweiten Bilde, dem heiligen Bischof, dessen Beischrift oben bis auf Spuren des „sanctus“ leider zerstört ist, den heiligen Martinus, Bischof von Tours († 401), zu erkennen. Diese zweite Darstellung, der heilige Bischof, ist, wie die Zählung der Blätter auf der Textseite: XCVII, beweist, die Rückseite eines Blattes.

Die Textseite der Miniaturen gewährt uns hier einen Anhalt für die Namen der auf der Bildseite dargestellten Heiligen durch das Datum des Kalender-Tages der im Text genannten Heiligen. Der heilige Eliphius ist die Vorderseite eines Blattes: oben über dem Bilde steht die Blatt-Zahl 95. Die Textseite beginnt mit dem Namen und Datum des heiligen Eliphius, dem 16. October (XVII Kal. Nov.). Darauf folgen, in rother Schrift:

Seti Galli abbatis conf[essoris]. Sein Kalendertag ist: 16. Oct.  
Luce evangeliste „ „ „ 18. „

Auf der dem Bilde des heiligen Bischofs auf Blatt 97 unmittelbar vorangehenden Seite steht nach einer längeren Stelle aus der Offenbarung Johannis (Cap. 7 v. 6—12) in rother Schrift:

Quatuor coronator[um]. Kalendertag ist: 8. Nov.<sup>1)</sup>  
Theodori martyris „ „ 9. „<sup>2)</sup>

Auf diese roth geschriebenen Heiligen folgen einige kleine in schwarzer Schrift geschriebene Namen von Heiligen:

Leonardi confessoris. Kalendertag ist: 6. Nov.<sup>3)</sup>  
Willebrordi ep̄i „ „ 7. oder 6. Nov.  
Cesarii m̄ris „ „ 1. Nov.  
Eustachii et socior<sup>9</sup> ei<sup>9</sup> „ „ 2. Nov.

Wir sehen daraus, dass die roth geschriebenen Heiligen eine fortlaufende, nach den Tagen des Jahres geordnete Reihe bilden, die klein und schwarz geschriebenen Heiligen haben ihre Kalendertage etwa in derselben Zeit wie die roth geschriebenen, sind aber nicht so genau aufeinander folgend geordnet. — Die roth geschriebenen Heiligen bilden also einschliesslich der Gemälde folgende Reihe:

1) Die vier gekrönten Märtyrer, Brüder, † 304. S. Wessely, Iconographie der Heiligen p. 134.

2) Theodor, römischer Soldat. Wessely l. c. p. 381.

3) S. diese Kalendertage im Missale von Augsburg (E. Ratdolt) 1496 und z. Th. im Passauer Missale (E. Ratdolt) 1498. — In Wessely's Iconographie stehen meist andere Tage.

Vorderseite des Blattes 95: Bild des h. Eliphius.  
 Rückseite „ „ 95: Text: Eliphius 16. October.  
 „ „ 95: „ Gallus 16. „  
 „ „ 95: „ Lucas 18. „  
 Vorderseite des Blattes 97: Text: Quatuor coronati 8. November.  
 „ „ „ 97: „ Theodor 9. „  
 Rückseite „ „ 97: Bild eines heiligen Bischofs.

Dieser Bischof muss also, wie die Reihenfolge es erheischt, seinen Kalendertag unmittelbar nach dem 9. November haben, es ist also zweifellos St. Martin, dessen Tag der 11. November ist.

Schon aus diesen zwingenden Gründen ergibt es sich, dass der heilige Bischof, dem der Mönch sein Buch reicht, nur der h. Martin sein kann, der Hauptheilige des Kölner Klosters St. Martin, dessen zweit-wichtigster Heiliger Eliphius ist. — Wir besitzen aber ausserdem in einer erhaltenen Handschrift aus dem St. Martinskloster in Köln, etwa aus derselben Zeit, welcher unser Fragment angehört, noch die volle Bestätigung dieser Vermuthung: Naumann beschreibt in seinem Archiv für zeichnende Künste (Bd. I p. 236, 1885) eine Bilderhandschrift der Leipziger Stadtbibliothek, aus dem 12. Jahrhundert: Bedae venerabilis historia ecclesiastica etc. Das Dedicationsbild ist: der heilige Eliphius und der heilige Martinus mit beigeschriebenen Namen; St. Martin als Bischof mit dem Pedum, ein Mönch reicht ihm ein Buch. Inscriptlich ist die Handschrift bezeichnet als „liber sanctorum martini et eliphi in colonia.“<sup>1)</sup>

Hier haben wir also die volle Bestätigung, dass der Bischof unseres Fragments den heiligen Martin darstellt, und dass das Buch mit dem getrennten, in der Leipziger Handschrift auf einem Blatte vereinigten Heiligen Eliphius und Martin dem Kölner Kloster St. Martin angehört haben muss.

Mit dieser Bestimmung des Entstehungsortes stimmt nun auch der Name des neben dem Eliphius knieenden „Albanus abbas“. Der Kunstcharakter der Bilder ist der des zwölften Jahrhunderts, oder, wie Herr Prof. Wattenbach sich auf den blossen Anblick der Malereien hin äusserte: des „elften oder zwölften Jahrhunderts.“ — Der Abt Alban von St. Martin in Köln ist ein durch zahlreiche Urkunden aus der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts wohlbekannter Mann. Seine Regierungszeit ist nicht aufs Jahr zu fixiren, doch wird er in

1) In K. Lamprecht's Aufsatz ist diese Handschrift nicht angeführt.

dem (unzuverlässigen) Verzeichniss der Aebte von St. Martin bei Bruschius, *chronologia monasteriorum Germaniae*, 1682, als elfter Abt, Nachfolger des Gerhard (urkundlich 1106—1112 erwähnt) und Vorgänger des Wilhelm (urkundlich erwähnt 1140—1147) genannt. In Urkunden kommt Albanus seit dem Jahre 1127 vor. In diesem Jahre dotirt Erzbischof Friedrich von Köln das Kloster St. Martini „domno albano reverendo abbate eiusdem ecclesie curram aurigante feliciter“<sup>1)</sup>. In einer anderen Urkunde von 1130 sagt Erzbischof Friedrich dem Abt Alban von St. Martin seinen Schutz gegen einen anmassenden ritterlichen Schirmherrn zu (Ennen-Eckertz I. Nr. 41 p. 502—503), in Urkunden von 1131, 1132 und 1135 erscheint Abt Alban als Zeuge (Lacomblet, *Urkundenbuch f. d. Gesch. d. Niederrheins* I Nr. 310 p. 205, Nr. 314 p. 207—209, Nr. 321 p. 213—214).

Das Todesjahr Alban's ist, wie gesagt, nicht bekannt. Es existirt eine Urkunde des Erzbischofs Albero von Trier, vom Jahre 1136, welche den Abt Alban als noch lebend erwähnt, doch wird eine andere Urkunde desselben Erzbischofs, in welcher Alban als schon verstorben bezeichnet wird, von Ennen nach dem Vorgange eines älteren Autors ins Jahr 1134 gesetzt (Ennen-Eckertz I. Nr. 46 p. 508—509). Alle Fragen über die den andern Urkunden widersprechende Datirung und über die Aechtheit dieser letzteren Urkunde sind Sache der Archivgelehrten<sup>2)</sup>.

Wir haben also für die Regierungszeit des Abtes Alban von St. Martin urkundlich die Daten 1127 bis 1136. Alban ist auf unserer Miniatur offenbar nicht als verstorbener Wohlthäter des Klosters, sondern als Lebender gedacht, wie dies ähnlich auf vielen Miniaturen vorkommt, und gemäss der Darstellungsweise des Mittelalters; bis weit ins sechzehnte Jahrhundert hinein sieht man auf Bildwerken aller Art die Stifter der Heiligendarstellungen in kleiner Figur neben den Heiligen selbst knien.

Wie der Abt des Klosters neben dem heiligen Eliphius, so kniet der kunstreiche Klosterbruder, dem wir die Schrift und die Bilder verdanken, neben dem heiligen Martin und überreicht diesem, ganz

---

1) Wie schon oben bemerkt, verdanke ich diese Mittheilungen über die Urkunden des Abtes Alban Hrn. Reichstags-Bibliotheksassistenten Bloemeke. Die erste Urkunde steht bei Ennen-Eckertz, *Quellen z. Gesch. d. Stadt Köln* I, Nr. 40 p. 502.

2) Hr. Bloemeke lässt in seiner gefälligen Mittheilung diese Fragen offen.

wie auf dem Gemälde der oben erwähnten Handschrift der Leipziger Stadtbibliothek, sein fertiges Buch<sup>1)</sup>.

Der künstlerische Charakter der Malereien ist schon oben angedeutet; sie zeugen von einer sicheren Hand, trotz aller durch die Entsehungszeit bedingten Steifheit lassen sie doch einen feinen künstlerischen Sinn erkennen. Die Gewandung ist schön und richtig angeordnet, die Ausführung ist sauber und sorgfältig, die Arabesken der Umrahmung sind von eleganter und gefälliger Form. Beide Bilder sind ein schönes und kostbares Denkmal rheinischen Kunstfleisses aus der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts.

1) Die Farbe der Kutten der beiden Geistlichen ist verschieden: der Abt ist schwarz, der Mönch mit dem Buche braun gekleidet. Die Mönche des Klosters St. Martin waren Benedictiner, denen die schwarze Farbe zukommt. Ich weiss nicht ob diese Regel schon für das zwölfte Jahrhundert so fest stand, dass man genöthigt wäre, in dem Mönche mit dem Buche ein Mitglied eines andern Ordens zu erkennen.

Berlin.

Alfred von Sallet.